Jazz inmitten verträumter Bauernromantik : Jazz neb de Landstross

Autor(en): **Brack, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **4 (1997)**

Heft 36

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885754

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jazz inmitten verträumter Bauern-romantik.

JAZZ NEB DE LANDSTROSS.

■ Im Appenzellerland, einen Steinwurf von St.Gallen entfernt, liegt das Restaurant Bären in Speicherschwendi, in dem einmal im Monat alles andere als volkstümliche Klänge den Weg in die Ohren der vorbeischlendernden Leute finden. Nie würde ein Uneingeweihter vermuten, dass dieser Ort sich von Zeit zu Zeit in einen richtigen Jazzclub verwandelt, in dem renommierte Musiker einem interessierten Kreis von JazzliebhaberInnen eine Demonstration ihres Könnens und ihrer Virtuosität zum Besten geben.

VON CHRISTOPH BRACK

«Jazz neb de Landstross» wurde schon vor 9 Jahren von den zwei damaligen Knabenmusikern Egon Walder und Gilbert Tinner ins Leben gerufen. Die Idee zu diesem «Jazzclub» entstand aufgrund der dünnen Jazzszene in der Region und dem schmalen Angebot an Jazz-Clubs und Konzertsälen. Das erste Lokal, in dem die beiden ihre ersten Jazzkonzerte veranstalteten, war das Restaurant Bären in Häggenschwil. Auf eigene Kosten wurden lokale Grössen wie die Peter Eigenmann Big Band, das Moritz Peter Quintett, Malcolm Green u.a. engagiert, die vor einer kleinen, aber interessierten Fangemeinde auftraten. Um das Vorhaben ein wenig abzusichern, wurden ein Verein gegründet und mit Sponsoren, Gönnern und Mitgliedern neue Geldquellen angezapft. Somit war die Möglichkeit gegeben, auch international bekannte Jazz-Musiker nach St.Gallen zu holen, wovon in der Folge auch rege Gebrauch gemacht wurde. Zum Duo Walder/Tinner stiessen schon bald Radio Aktuell-Moderator Marc Reinhard, der sich um den PR-Bereich kümmerte, und Orlando Ferrari (Finanzen) als weitere Vorstandsmitglieder. Ende 1990 fand das letzte Konzert im Bären Häggenschwil statt. Da das Restaurant geschlossen wurde, war man gezwungen, sich erneut auf die Suche nach geeigneten Lokalitäten zu machen.

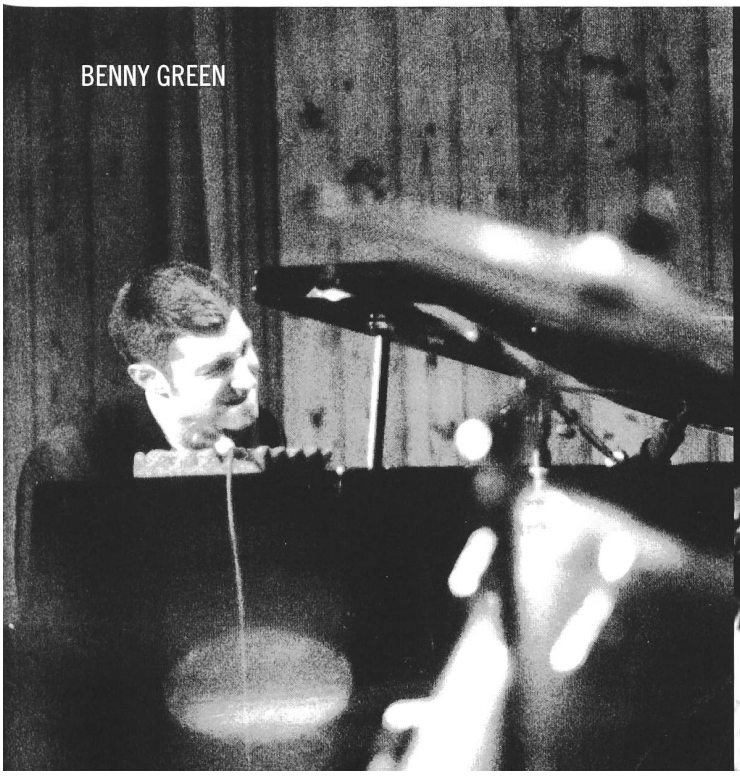
Vom «Bären» zum «Bären». Der Traum von einem Jazzclub in der Stadt St.Gallen erfüllte sich leider jedoch nicht, und man entschied sich schliesslich für das Restaurant Bären in Speicherschwendi. Obwohl der neue Bären nur einen Steinwurf von St.Gallen entfernt liegt, löste der Standort im Nachbarkanton Appenzell anfangs anscheinend eine gewisse Skepsis unter den St.Galler BesucherInnen aus, wie die Statistik belegt. Um den Konzert-BesucherInnen den Hin- und Rückweg so einfach wie möglich zu gestalten, wurde ein Pen-

MICHEL PETRUCCIANI

delbusbetrieb von St.Gallen zum Bären eingerichtet, der aber mangels Nachfrage wieder eingestellt wurde. Der Bus hatte allerdings den Vorteil, dass damit vielköpfige Formationen problemlos vom Hotel zum Bären und wieder zurücktransportiert werden konnten, was von den MusikerInnen sehr geschätzt wurde und viel zu einer positiven Atmosphäre beitrug. Klingende Namen wie Lee Konitz, Bill Davis, Henry Chaix und Barbara Dennerlein erwiesen dem neuen «Bären» die Ehre, und Publikum wie Veranstalter gewöhnten sich bald an die neuen Gegebenheiten.

Raumnot in St.Gallen. Immer wieder suchte der Verein «Jazz neb de Landstross» seine Präsenz in der Stadt St.Gallen zu festigen. Jazz-Events wurden u.a. in der Kellerbühne, im Hotel Ekkehard und in der Tonhalle durchgeführt, doch beklagt man bis heute das Fehlen eines geeigneten Raums, wo in einer ansprechenden Atmosphäre regelmässig Konzerte angeboten werden könnten. «Aber ohne eine gewisse Konstanz», wie Christian Hälg betont, «ist es schwierig, die Leute für solche Anlässe zu sensibilisieren». Man hat das Gespräch mit der Stadt gesucht, aber keine befriedigende Lösung gefunden. So ist der etwas abgelegene «Bären» in der «Agglomeration» Speicherschwendi immer noch die beste Alternative, auch wenn für jedes Konzert Instrumente, Ton- und Lichtanlagen gemietet werden müssen. Das neue Jazzbistro Gambrinus in St.Gallen wird übrigens nicht als Konkurrenz empfunden. Von der Infrastruktur her deckt man unterschiedliche Bereiche ab. Intimer Klavierjazz passt von der Atmosphäre her besser ins Gambrinus, während ein Big Band-Konzert bei «Jazz neb de Landstross» besser aufgehoben ist. Zum fünfjährigen Bestehen des Vereins «Jazz neb de Landstross» wurde 1993 mit Unterstützung von «Kultur onderem Bomm» in der Olmahalle ein Jubiläums-Jazz-Festival organisiert, wo Künstler wie La Bohème feat. Ray Anderson, Tania Maria, Michel Petrucciani und die Big Band des NDR mit Attila Zoller auftraten. Obwohl dem Anlass grosser Erfolg beschieden war, sieht man davon ab, zum zehnjährigen Jubiläum 1998, ein ähnliches Festival im grossen Stil zu veranstalten. Viel lieber möchte man stattdessen mehr und etwas speziellere Konzerte organisieren.

Qualitätsanspruch. Relativ neu im Vorstand von «Jazz neb de Landstross» sind Christian Hälg (PR), Barbara Fust (Service und Catering) und Ulf Mathisen, welche die scheidenden Gilbert Tinner und Marc Reinhard ersetzen. Ulf Mathisen ist auch beim Gambrinus tätig und beweist, dass eine Vernetzung unter Musikveranstaltern durchaus Sinn machen kann. Das heutige Konzept von «Jazz neb de Landstross» ist sehr ansprechend: Wurde in der Anfangsphase noch häufig Dixieland gespielt, um den Saal und die Kasse zu füllen, gelten heute andere Qualitätskriterien. Es wird viel mehr Wert darauf gelegt, die Vielseitigkeit des Jazz zu betonen. Neben jungen und alten Jazzgrössen soll auch auf unbekanntere JazzmusikerInnen aufmerksam gemacht werden. In der Konzertreihe «Rising Stars» wurden 1996 beispielsweise amerikanische NachwuchskünstlerInnen einem breiteren Publikum vorgestellt. Trotz ihrer Offenheit haben die VeranstalterInnen doch gewisse Grundsätze: keine Avantgarde und kein «Uralt»-Dixie, obwohl dieser die Säle (wie das Beispiel «Jazz i dä Moststube» beweist) mit Sicherheit füllen würde. Es scheint, dass ein sehr interessanter und hörenswerter Mittelweg zwischen Kommerz und der Förderung junger Talente gefunden wurde. ■



BENNY GREEN

GRÜNDUNGSMITGLIED VON «JAZZ NEB DE LANDSTROSS» UND POSAUNIST: GILBERT TINNER (RECHTS)